

Keine Arbeit ohne Lohn!

FAU Leipzig gegen unbezahlte Probeschichten

In Deutschland, und nicht nur hier, erleben wir derzeit einen beispiellosen Angriff auf die regulären Beschäftigungsverhältnisse. Einst hart erkämpfte ArbeiterInnenrechte werden untergraben, Standards gesenkt, Löhne nach unten geschraubt, das Arbeitsrecht aufgeweicht. Arbeit generell wird „flexibilisiert“, wie sie es nennen. Gerade in kleinen und mittleren Betrieben ist die allgemeine Herabsetzung der Löhne ungebrochen, und die bekommen wir als lohnabhängige Bevölkerung am Härtesten zu spüren. Der krassste Ausdruck dieses Lohnverfalls liegt logischerweise dann vor, wenn Menschen ohne Lohn schufteten.



Interview zu unbezahlter Arbeit im Friedrichstadtpalast (Berlin),
in DA #186. Demnächst online auf www.direkteaktion.org

Es irrt, wer glaubt, unbezahlte Arbeit gehöre der Vergangenheit an, oder werde zumindest durch das offensichtlich aktivere Vorgehen der DGB-Gewerkschaften bekämpft. Unbezahlte Arbeit ist ein um sich greifendes Phänomen inmitten der Arbeitswelt. Unbezahlte Arbeit tritt in vielen Formen auf: Probearbeit, Praktika, Lehraufträge und teilweise Ausbildungsplätze; auch Ein-Euro-Jobs werden eigentlich nicht bezahlt.

Sicher, Branchen wie Gastronomie, Medien, Bildung, Pflege und Einzelhandel mögen stärker betroffen sein als Metall, Handwerk und Chemie. Aber nicht nur die überausgebeuteten KollegInnen sind betroffen, sondern alle Beschäftigten. In der Regel werden unbezahlte Arbeitskräfte für ein paar Stunden oder wenige Tage herangezogen, nicht selten aber auch für ganze Wochen oder „Projekte“. Dabei erbringen sie volle Arbeitsleistung – und sparen dem Unternehmer ein hübsches Sümmchen. Es ist eben kein rein individuelles Problem: Wer unentgeltlich oder gegen symbolische Almosen einen Job erledigt, wird zum Lohndrucker, zu einem Faktor der Verdrängung regulärer Beschäftigung und schwächt die Verhandlungsmacht der KollegInnen. Und der bekannte

Keine Arbeit ohne Lohn!
Mo., **9.6.**, **19 Uhr**, Kolonnadenstr. 19
Vortrag über die Kampagne in Berlin

Slogan darf nicht nur eine Losung sein:
Ein Angriff auf Eine/n, ist ein Angriff auf Alle!

Die FAU Leipzig hat einen Genossen aus Berlin eingeladen, der Anfang Juni über entsprechende Aktivitäten in Berlin berichten wird. Und die anarchosyndi-

kalistische Gewerkschaft lädt zu dieser Veranstaltung alle (direkt und indirekt) betroffenen Beschäftigten ein. Der Austausch dort kann ein Anfang sein.

Weitere Informationen: www.keine-arbeit-ohne-lohn.de

Die Räder rollen wieder

Strike Bike 2nd Edition – Produktion startet heute

Im Oktober 2007, als die Kolleginnen und Kollegen des Fahrradwerks in Nordhausen im Rahmen eines Arbeitskampfes die Produktion in die eigene Hand nahmen, standen sie für einen kurzen Augenblick im Zentrum der öffentlichen Aufmerksamkeit. Nach vier Monaten Betriebsbesetzung, offiziell eine Betriebsversammlung, betraten diese ArbeiterInnen damit Neuland in der Streikgeschichte der BRD. Unterstützt wurden sie



dabei u.a. von einem Arbeitskreis der FAU – ja, von der anarcho-syndikalistischen Gewerkschaft kam die Anregung zur selbstverwalteten Produktion. In der Kürze der Zeit konnte allerdings nicht mehr als eine symbolische Aktion organisiert werden – und so erlosch Ende Oktober auch das Interesse der Medien.

Die gut 100 Entlassenen überwintern in einer Transfergesellschaft, einige Dutzend haben inzwischen neue Jobs gefunden. Faktisch nicht viel, was mit dem Arbeitskampf erreicht wurde,

aber mehr als vom Unternehmer geplant war – und etwas, was nicht greifbar ist: die Stärke und die Würde des Kollektivs.

Mitte November wurden dann die gesamten Produktionsanlagen der Firma Bike Systems binnen zwei Wochen abgebaut und abtransportiert. Die schnelle Abbauaktion zeigte, dass in Nordhausen nie wieder Fahrräder gebaut werden sollten... Aber Teile der Belegschaft gaben nicht auf und planten im medialen Abseits: die Neuaufnahme der Fahrradproduktion in Nordhausen. Und das selbstverwaltet: gleiches Recht für alle, gleiche Pflicht und gleicher Lohn.

Am heutigen Ersten Mai beginnt die Produktion eines auf 2.000 Stück limitierten schwarzen 28" Tourensportfahrrads namens „Black Edition“, technisch und qualitativ eine Weiterentwicklung des roten Strike-Bike-Modells vom Oktober. Der Vertrieb erfolgt quasi als Anschubfinanzierung durch Direktvermarktung. Das Bike soll, Steuern und Anlieferung inklusive, 300 Euro kosten. Weitere Informationen über die Genossenschaft in Form einer GmbH finden sich auf: www.strike-bike.de

Die Bestellfrist für das Strike Bike
„Black Edition“ läuft bis 15. Mai